

„Rette Dein Theater“

Hessen erhöht Mittel für seine Theater

HILDESHEIM. Das Aktionsbündnis „Rette Dein Theater“, dem sich auch das TfN angeschlossen hat, weist darauf hin, dass „hessenweit“ die Mindestgage für künstlerische Berufe an allen Theatern auf 2.300 Euro entgegen der tarifvertraglichen 2.000 Euro angehoben werde. „Das könnte und sollte ein wichtiges Signal auch für das Nachbarland sein“, schreibt Antje Thoms, Initiatorin von „Rette Dein Theater“. Das Aktionsbündnis zitiert den hessischen Referatsleiter für Theater und Musik, Jan-Sebastian Kittel: „Tarifsteigerungen werden selbstverständlich zu 100 Prozent ausgeglichen.“ Hessen begreife sich „nicht als Förderer, sondern als Träger“, schreibt Thoms, und übernehme so „Verantwortung für seine Theater und vor allem seine Mitarbeiter*innen“. Das Aktionsbündnis hatte sich Ende 2018 gegründet. Grund war die Streichung von sechs Millionen Euro aus dem Landeshaushalt, die Kulturminister Björn Thümler von der CDU den kommunalen Theatern in Aussicht gestellt hatte. Sein Parteikollege Reinhold Hilbers aus dem Finanzministerium nahm das Geld aus der Planung. Die kommunalen Theater und die Freie Szene kämpfen um mehr Mittel. Die Bezahlung im Kulturbetrieb sei zu gering, argumentieren die Betroffenen. Zuletzt hörte der niedersächsische Petitionsausschuss das Aktionsbündnis an. Der Ausschuss werde sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit dem Thema befassen, erklärt der SPD-Abgeordnete Volker Senfleben aus Alfeld. Zuletzt brachten die Fraktionen des Regierungsbündnisses aus SPD und CDU über die sogenannte „politische Liste“ mehr Geld für die kommunalen Theater und die freie Szene in den Haushalt ein. bst

Theaterhaus und Universität kooperieren und wirbeln mit „WOY“ Büchners

Volle Kontrolle beim Erbsen

Von Kilian Schwartz

HILDESHEIM. Dass alle Welt Woyzeck kennt, ist schlichtweg Unfug. Traumatisierten Ex-Oberschülern schrillen hingegen beim Gedanken an Georg Büchners Drama augenblicklich die Signalsirenen: Abiklausur, Deutsch-LK, irgendwer pisst an die Wand, futtert ununterbrochen Erbsen und wird dafür am Ende geköpft. War doch so, oder?

Natürlich nicht. Denn obwohl leidige Schulpflichtlektüre, zählt Büchners „Woyzeck“ immer noch zu den meistaufgeführten Dramen der deutschen Literatur. Und das nicht von ungefähr: Die zentrale Frage des Stücks, wie sehr ein Mensch die Kontrolle über sein Leben besitzt oder von seiner „Natur“ gelenkt wird, birgt gerade heute den nötigen Zündstoff für gesellschaftliche Diskurse. Ob nun die Frage nach ökologischer und ethischer Verantwortung oder Gender-Gerechtigkeit: Wer tief in „Woyzeck“ eintaucht, findet so ziemlich alles – außer Erbsenzählerei.

Dass man die eigentliche Handlung dabei gerne mal etwas verknappert darstellen kann, stellt die Inszenierung „WOY“ unter Beweis. Das Stück, eine Kooperation zwischen dem Theaterhaus und der Universität Hildesheim, trägt den fragmentarischen Charakter des Stücks bereits im Titel. Wenn der eigentliche Inhalt der Erzählung zu Beginn zu einem kompakten Stummfilm zusammengestaucht



Regisseurin Manuela Hörr (links) und Dramaturgin Nicola Bongard.



Machen „WOY“ aus „Woyzeck“ (von links): Marie-Thérèse Fontana. Bild fehlt Schauspielerin Marion Jansen.

wird, lässt sich die weitere Marschrichtung schon erahnen. „WOY soll Büchners Stück nicht einfach von A bis Z nacherzählen“, macht Dramaturgin Nicola Bongard deutlich. Stattdessen soll sich das Bruchstückhafte der Geschichte auch in der Inszenierung widerspiegeln. Deutlich wird das unter anderem dadurch, dass Protagonist Franz Woyzeck von zwei Personen gespielt wird. Zentrale Motive des Stücks werden auf die Bühne projiziert, umhungen und zerteilen den Grund, auf dem Woyzeck allmählich dem Wahnsinn verfällt und der Tambourmajor für Kabale und Knutschorgien sorgt.

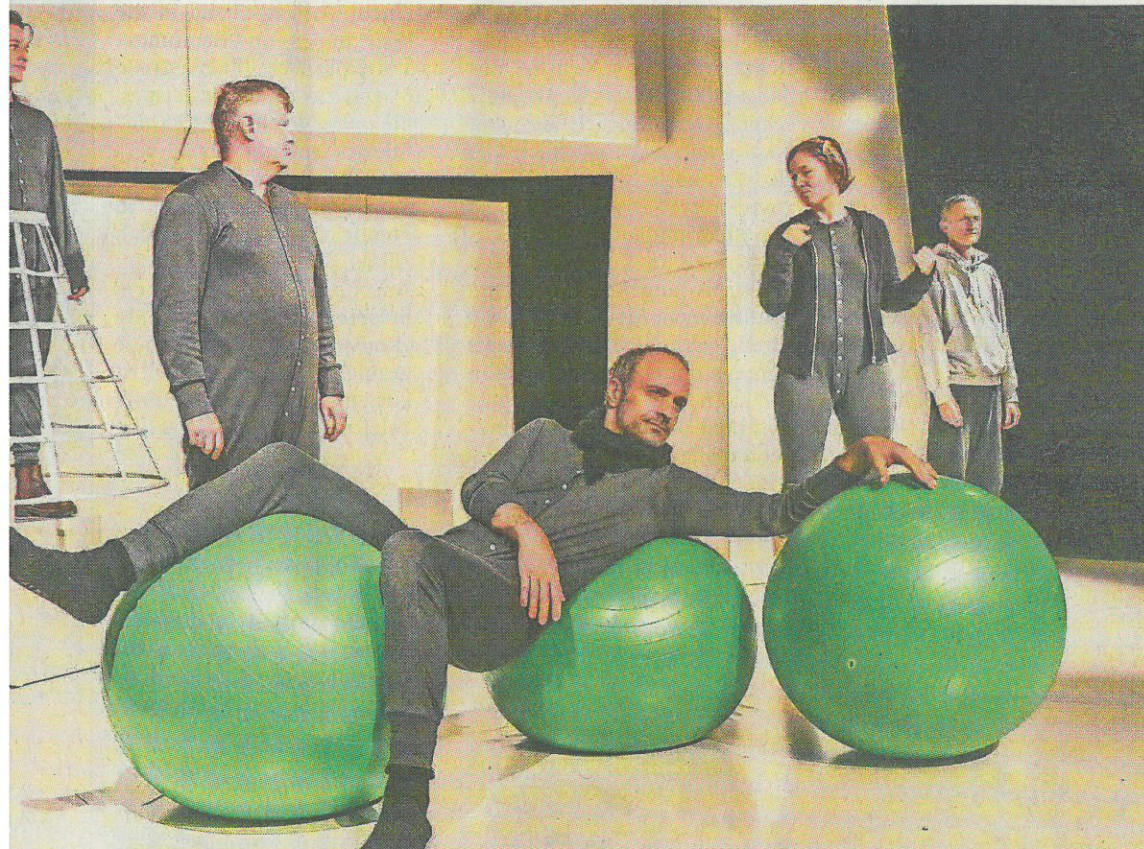
Und Marie? Während Woyzecks flatterige Geliebte bei Büchner als Opfer par excel-

lence beschrieben wird, wird sie in „WOY“ eine aktive Person. „Wir wollten das von Büchner nicht wiederholen, sondern die Geschichte ordentlich durchspielen“, sagt Bongard. Handelnde, Woyzeck, „Es hat große Lust geaufzubrechen!“

Eine weitere Besonderheit von „WOY“: Das Stück wird in Deutscher Gebärdensprache und Lautsprache aufgeführt. Menschen mit und ohne Gehörlosigkeit können gleichermaßen verfolgen. Jörg Apel steht zu Beginn der Bühnenszene als gehörloser Schauspieler auf der Bühne, der einen der Charaktere darstellt. Ein Charakter, der bereits in den Proben zum Tragen

Wirbeln mit „WOY“ Büchners Drama durcheinander / Dreisprachige Premiere am 30. November

olle Kontrolle n Erbsenzählen



ck" (von links): Marie-Thérèse Fontheim, Jörg Apel, Andreas Klumpf, Sarah Elena Prieto Peña und Frank Watzke. Auf dem
arion Jansen.

FOTO: SCHWARTZ

weitere
rahmen.
ek nicht
erzäh-
Nicola
dessen
ckhafte
in der
riegeln.
ande-
agonist
Perso-
entrale
len auf
uschen
nd, auf
ch dem
er Tam-
e und
l Woy-
te bei
excel-

lence beschrieben wird, nimmt sie in „WOY“ eine aktive Rolle ein. „Wir wollten das Narrativ von Büchner nicht einfach wiederholen, sondern das Ganze ordentlich durcheinanderwirbeln“, sagt Bongard. Marie als Handelnde, Woyzeck als Täter: „Es hat große Lust gemacht, das aufzubrechen!“

Eine weitere Besonderheit von „WOY“: Das Stück wird in Deutscher Gebärd-, in Schrift- und Lautsprache aufgeführt. Menschen mit und ohne Hörschädigung können das Stück gleichermaßen verfolgen. Mit Jörg Apel steht zudem ein gehörloser Schauspieler auf der Bühne, der einen der zwei Woyzecks darstellt. Ein inklusiver Charakter, der bereits während der Proben zum Tragen kommt.

„Es ist neu für mich, wenn ich mit einem Schauspieler nicht unmittelbar sprechen kann“, sagt „WOY“-Regisseurin Manuela Hörr. Während bei anderen inklusiven Stücken ein Dolmetscher eher am Bühnenrand für die Übersetzung sorgt, steht Gebärdendolmetscherin Sarah Elena Prieto Peña mit auf der Bühne. „Uns war von Beginn an klar, dass sie mit in das Stück integriert werden muss“, sagt Hörr.

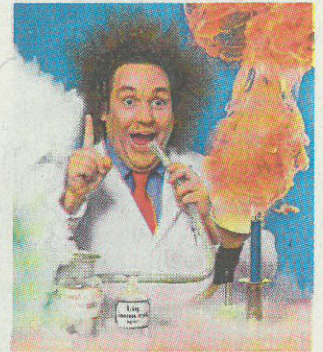
Der schriftliche Teil bei „WOY“ indes wird von Studierenden des Masterstudiengangs Medientext und Medienübersetzung in Form von Übertiteln beigesteuert, die die entsprechenden Teile der Textfassung auf die Bühne holen. „Wir haben bei unseren bisherigen

Arbeiten festgestellt, dass Menschen mit Hörschädigungen manchmal Probleme haben, der Handlung eines Stückes zu folgen. Deshalb haben wir uns für ein zweites, visuelles Element entschieden“, erklärt Professorin Nathalie Mälzer, deren Seminar „Inklusives Theater“ für die Übertitelung verantwortlich zeichnet.

• Die Premiere von „WOY“ ist am Samstag, 30. November, um 20 Uhr im Theaterhaus. Weitere Vorstellungen sind vom 1. bis 3. Dezember, jeweils um 19 Uhr. Im März 2020 kehrt das Stück auf die Bühne zurück, allerdings im Braunschweiger Lot-Theater. Weitere Informationen zu Ticketpreisen und mehr unter www.theaterhaus-hildesheim.de.

Ticket-Verlosung

Konrad Stöckel im Audimax



HILDESHEIM. „Wenn's stinkt und kracht ist's Wissenschaft!“ lautet der Titel des neuen Bühnenprogramms von Konrad Stöckel. Am Samstag, 1. Februar 2020, gastiert der Comedian, Moderator, Zauber- und Unterhaltungskünstler damit im Audimax der Universität und zeigt dort seine „beklopptesten Live-Experimente für die ganze Familie“.

• Der KEHRWIEDER verlost 3 x 2 Tickets. Zum Gewinnen unter Tel. 01 37/9 79 64 79 folgende Frage beantworten: Wo findet Stöckels Show statt? Teilnahmeschluss ist am Mittwoch, 20. November, 12 Uhr. Die Gewinner werden benachrichtigt.

„Voodoo“ für die ganze Familie

HILDESHEIM. Am Sonntag, 17. November, findet von 14 bis 17 Uhr im Roemer- und Pelizaeus-Museum ein Familientag rund um die Sonderausstellung „Voodoo“ statt. Besucher können die Kulturen Westafrikas kennenlernen: Trommelvorführungen des Senegalesen Malick Diop und Trommelworkshops zum Mitmachen stehen ebenso auf dem Programm wie Familienführungen und ein Bastelanbot mit dem Thema „Afrikanische Amulette“. Ebenso können Kinder afrikanische Tier- und Tanzmasken gestalten. Darüber hinaus besteht die